



## 7. Bayerischer Fachkongress Glücksspiel *Diagnose, Label & Stigma – Implikationen für die Praxis*

Mittwoch, 22. Juni 2016, München

Landesstelle  
Glücksspielsucht  
in Bayern



### FACHKONGRESS GLÜCKSSPIEL

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Fokus des 7. Bayerischen Fachkongresses Glücksspiel der Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern (LSG) wird dieses Jahr auf der **Thematik „Diagnose“** liegen und auf deren Nutzen und potentiellen Schaden für die Betroffenen eingehen. Insbesondere wenn die Diagnose den Betroffenen von Fachleuten oder Laien wie ein Etikett – ein Label – angehängt wird, kann es zu Erfahrungen mit Stigmatisierung kommen, die negative Auswirkungen haben können.

Zunächst bieten Ihnen Expertinnen und Experten einen Einblick in die Problematik aus der Perspektive der Forschung und der Perspektive der Praxis. In den anschließenden Workshops haben Sie die Möglichkeit, praktische Ansätze im Umgang mit der Diagnoselast sowie zur Reduktion von Scham kennenzulernen. Weitere Workshops befassen sich mit Personengruppen, die aufgrund von zusätzlichen Stigmata besonderer Aufmerksamkeit bedürfen.

Um Ihnen eine Vertiefung dieser Themen zu ermöglichen, bieten wir Ihnen in diesem Jahr zweistündige Workshops an.

Das gemeinsame Forum zum Abschluss greift ebenfalls praxisorientiert Ansätze zur Reduktion von Labelling, Stigma und Scham auf und zielt insbesondere darauf ab, Ansatzpunkte und Umsetzungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Einleitend werden dazu drei Projekte aus der Praxis vorgestellt und anschließend im Plenum Erfahrungen, Möglichkeiten und Visionen diskutiert.

Als Vertreter der LSG und ihrer Kooperationspartner möchten wir Sie sehr herzlich zum 7. Bayerischen Fachkongress Glücksspiel einladen. Wir wünschen Ihnen spannende Vorträge und Workshops, konstruktive Diskussionen und einen regen Austausch und freuen uns auf Ihre Teilnahme.

Dipl.-Psych. M. Arnold  
GF BAS

Dipl.-Soz.Päd.  
K. Landgraf  
GF LSG

Prof. Dr. L. Kraus  
Leiter IFT München

### INFORMATIONEN UND KONTAKT

#### Zielgruppe

Vertreter des Suchthilfesystems, assoziierter Berufsfelder und der Selbsthilfe (u.a. Beratungsstellen, Kliniken, Arztpraxen, Apotheken, Gesundheitsämter, Jugendämter, Schuldner- und Insolvenzberatungen, Präventionseinrichtungen, Betriebliche Suchtprävention sowie Angehörige/Betroffene) und alle mit dem Thema befassten Berufsgruppen

#### Anerkannte Fortbildungsveranstaltung

Fortbildungspunkte wurden bei den Heilberufekammern beantragt.

#### Teilnahmegebühr

Die Teilnahme am Fachkongress ist kostenfrei.

#### Kontakt

**Bayerische Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen  
BAS Unternehmergeinschaft (haftungsbeschränkt)**

Geschäftsführung: Dipl.-Psych. Melanie Arnold  
Landwehrstr. 60-62, 80336 München, Tel.: 089. 530 730 - 0

[bas@bas-muenchen.de](mailto:bas@bas-muenchen.de), [www.bas-muenchen.de](http://www.bas-muenchen.de)

#### Anmeldung und weiterführende Informationen

Eine Anmeldung ist erforderlich:

<http://www.bas-muenchen.de/seminar/code/LSG-2016-FK-1.html>

Es gelten unsere allgemeinen Veranstaltungsbedingungen (AVB):

<http://www.bas-muenchen.de/veranstaltungen/avb.html>

Gerne dürfen Sie unsere Einladung auch an interessierte Kolleginnen und Kollegen weiterleiten

#### Veranstaltungsort

**Novotel München City**

Hochstraße 11  
81669 München

S1-S8 Haltestelle Rosenheimer Platz,  
Tram 16/Bus 17 Haltestelle Am Gasteig

## TEIL 1: AUS FORSCHUNG UND PRAXIS

9:30 Uhr	<b>Anmeldung und Begrüßungskaffee</b>	
9:45 Uhr	<b>Eröffnung und Grußworte</b>	<b>Dipl.-Soz.Päd. (FH) Konrad Landgraf</b> Geschäftsführung LSG, München <b>Kathrin Sonnenholzner</b> , MdL, Vorsitzende, Ausschuss für Gesundheit und Pflege Moderation: <b>Prof. Dr. Norbert Wodarz</b> 1. Vorsitzender BAS e.V., München
	<b>SCHWERPUNKT DIAGNOSE</b>	
10:00 Uhr	<b>Aus der Forschung:</b> Gesund oder krank: Problematisches und pathologisches Glücksspielen als Kontinuum?	<b>Prof. Dr. Ludwig Kraus</b> IFT Institut für Therapieforschung München; Centre for Social Research on Alcohol and Drugs (SoRAD), Stockholm Universität, Stockholm, Schweden
10:30 Uhr	<b>Aus der Praxis:</b> Was bedeuten Diagnosen für Betroffene – was bedeuten Diagnosen für Berater?	<b>Dipl.-Psych. Anne M. Lang</b> MEG Regionalstelle Bonn; AML Institut Systeme
11:00 Uhr	<b>Kaffeepause und interdisziplinärer Austausch</b>	

## TEIL 2: PRAKTISCHE UMSETZUNG

	<b>SCHWERPUNKT LABEL &amp; STIGMA</b>	
11:30 Uhr	<b>Aus der Forschung:</b> Stigmatisierung bei psychischer Erkrankung – theoretische und empirische Befunde	<b>Dr. Tobias Staiger</b> Klinik für Psychiatrie II der Universität Ulm am BKH Günzburg
12:00 Uhr	<b>Aus der Praxis:</b> Scham und Chance – von der Tabuisierung zur Thematisierung	<b>Dipl.-Soz.Päd. (FH) Roland Kagerer</b> Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Fürth e.V.
12:30 Uhr	<b>Mittagspause mit Imbiss</b>	
13:45 Uhr	<b>5 parallele Workshops</b> (inkl. 15 Min. Kaffeepause)	(Inhalte der Workshops siehe Seite 3)
16:15 Uhr	<b>Forum:</b> Reduktion von Labelling, Stigma und Scham in der Praxis – Ansatzpunkte und Umsetzungsmöglichkeiten	Moderation: <b>Dr. Barbara Braun</b> IFT Institut für Therapieforschung München
16:55 Uhr	<b>Verabschiedung</b>	<b>Dr. Barbara Braun</b> IFT Institut für Therapieforschung München
17:00 Uhr	Ende der Veranstaltung	

## WORKSHOPS

<b>Workshop 1</b>	<b>Was bedeuten Diagnosen für Betroffene – was bedeuten Diagnosen für Berater/-innen?</b>	<b>Dipl.-Psych. Anne M. Lang</b> MEG Regionalstelle Bonn, AML Institut Systeme
<b>Workshop 2</b>	<b>Scham bei Glückspieler/-innen – vertiefende Betrachtungsweisen durch die „Schambrille“: Scham und Unverschämtheit – Gruppenkonzept und Übungen</b>	<b>Dipl.-Soz.Päd. (FH) Roland Kagerer</b> Caritasverband Fürth e.V.
<b>Workshop 3</b>	<b>Wege aus der destruktiven Allianz von Fremd- und Selbstsicht bei pathologischen Glücksspielerinnen</b>	<b>Dr. med. Monika Vogelgesang</b> AHG Klinik Münchwies
<b>Workshop 4</b>	<b>Zugang, Beratung und Behandlung von problematischem und pathologischem Glücksspiel bei Menschen mit Migrationshintergrund</b>	<b>Dipl.-Soz.Päd. (BA) Mete Tuncay</b> Institut Glücksspiel & Abhängigkeit, Fachstelle Spielerschutz und Migration Mannheim
<b>Workshop 5</b>	<b>„Hat das alles denn noch Sinn...?“ – Umgang mit Krisen und Suizidalität</b>	<b>Dipl.-Psych. Christiane Schmermer</b> Psychologische Psychotherapeutin, Die Arche München

## WORKSHOP 1

### Was bedeuten Diagnosen für Betroffene – was bedeuten Diagnosen für Berater/-innen?

**Dipl.-Psych. Anne M. Lang**

MEG Regionalstelle Bonn, AML Institut Systeme

Diagnosen beginnen als sprachliche Kategorien, um eine Person in einer Problemsituation zu erfassen. Sind sie einmal erstellt, dann verwandeln sich Diagnosen im weiteren Prozess zu festen Wahrheiten, eben deshalb, weil sie als solche behandelt werden.

Dies gilt für alle, die damit zu tun haben: für die Betroffenen selbst und die Berater/-innen bzw. Behandler/-innen, die Bezugspersonen.

Ziel des Workshops ist, professionelle Helfer für diese Thematik zu sensibilisieren.

## WORKSHOP 2

### Scham bei Glücksspieler/-innen – vertiefende Betrachtungsweisen durch die „Schambrille“: Scham und Unverschämtheit – Gruppenkonzept und Übungen

**Dipl.-Soz.Päd. (FH) Roland Kagerer**

Caritasverband Fürth e.V.

Zunächst wird gemeinsam erarbeitet, welche spezifischen Schamerfahrungen von Menschen mit einer Glücksspielproblematik in der Beratung und Behandlung thematisiert werden. Dabei werden unterschiedliche Aspekte von Schamentstehung und Schamabwehr veranschaulicht. Der zweite Teil des Workshops gibt einen Einblick in Gruppenarbeit zu „Scham“. Hierbei steht die „Unverschämtheit“ im Vordergrund, der Fokus liegt auf dem „komischen“ Tun. Wir üben uns im Aus-Brechen aus oft engen und schamangstbehafteten Regeln. Dazu werden Übungen vorgestellt und ausprobiert.

## WORKSHOP 3

### Wege aus der destruktiven Allianz von Fremd- und Selbstsicht bei pathologischen Glücksspielerinnen

**Dr. Monika Vogelgesang**

AHG Klinik Münchwies

Das männliche Glücksspielerstereotyp ist ambivalent und beinhaltet auch Elemente der Faszination hinsichtlich einer ins Extrem gehenden Männlichkeit. Dagegen ist das Bild der weiblichen Glücksspielerin meist nur mit negativen Aspekten der Verantwortungslosigkeit, Unzuverlässigkeit und Liederlichkeit assoziiert. Dieses Stigma der Wertlosigkeit entspricht häufig auch einer aus einer hochproblematischen Biografie gespeisten negativen Selbstsicht der betroffenen Frauen und hält letztendlich die Teufelsspirale des Glücksspielens mit weiter aufrecht.

Doch wie ist sie wirklich, die Glücksspielerin? Stimmt der Eindruck, den die Welt, den sie selbst von sich hat? Der Beitrag gibt Antworten und geht darauf ein, wie der Aspekt der Stigmatisierung in die Therapie der pathologischen Glücksspielerinnen mit einbezogen werden kann.

## WORKSHOP 4

### Zugang, Beratung und Behandlung von problematischem und pathologischem Glücksspiel bei Menschen mit Migrationshintergrund

**Dipl.-Soz.Päd. (BA) Mete Tuncay**

Institut Glücksspiel & Abhängigkeit, Fachstelle Spielerschutz und Migration Mannheim

Menschen mit Migrationshintergrund gelten gemeinhin als besonders anfällig für problematisches und pathologisches Glücksspiel. Der Workshop bietet Erklärungsansätze hierfür sowie Ansätze für die beraterische und therapeutische Praxis für einen besseren Zugang und eine bessere Anbindung dieser Zielgruppen.

## WORKSHOP 5

### „Hat das alles denn noch Sinn...?“ – Umgang mit Krisen und Suizidalität

**Dipl.-Psych. Christiane Schmermer**

Psychologische Psychotherapeutin, Die Arche München

Der Workshop vermittelt grundsätzliches Wissen über Krisen und Suizidalität. Über die Auseinandersetzung mit eigenen Krisenerfahrungen und Wertvorstellungen werden Prinzipien und Techniken der Krisenintervention erarbeitet.

Ziel ist die Erweiterung eigener Handlungskompetenz im Umgang mit Menschen in Krisen und bei Suizidgefährdung.

Themenschwerpunkte sind Einschätzung der aktuellen Suizidalität, persönlicher Umgang mit Krisen, Verständnis verschiedener Formen von Krisen und Suizidalität sowie Grundprinzipien der Krisenintervention.

Neben Informationsvermittlung dienen Fallbeispiele zur Verdeutlichung der suizidalen Dynamik. In themenzentrierten Gruppengesprächen werden spezielle Fragestellungen geklärt und die Möglichkeit zur Selbstreflexion sowie zum Einbringen eigener Fälle gegeben.

## FORUM

### Reduktion von Labeling, Stigma und Scham in der Praxis – Ansatzpunkte und Umsetzungsmöglichkeiten

Moderation: **Dr. Barbara Braun**

IFT Institut für Therapieforschung München

#### Praxisbeispiel 1: Anonymität und Selbsthilfe

Dipl.-Soz.Päd. (FH) Kristina Jakob, Selbsthilfezentrum München

#### Praxisbeispiel 2: Mini-Interventionen in der Beratung

Soz.Päd. (BA) Kristina Tietze, Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke Bamberg

#### Praxisbeispiel 3: Sensibilisierung der Öffentlichkeit

Dipl.-Soz.Päd. (FH) Christin Krieger, Diakonie Neu-Ulm